

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

industrie, die an diesem Aufschwunge großen Anteil hatte, erst dem Höhepunkt ihrer Schaffenskraft entgegen.

Wohl trübte ein Schatten dies verheißungsvolle Bild: schon waren die Grenzen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Reiches sichtbar geworden. Hatte es doch an mannigfachen Rohstoffen und vor allem an Menschen zu mangeln begonnen! Aber selbst in dieser Hinsicht schien keine unmittelbare Gefahr zu drohen. Schon seit dem Herbst 1915 waren die Abgänge geringer als die regelmäßig eintreffenden Ersätze. Wenn es dabei blieb, konnte die Ersatzleistung bis weit ins Jahr 1917 hinein als gesichert gelten.

Gerade in diesem Punkte nahmen aber die Dinge im Jahre 1916 eine höchst bedrohliche Wendung. Mit einem Schlage warf die Brussilowoffensive alle Berechnungen und Pläne über den Haufen. Binnen wenigen Wochen büßte die Nordostfront mehr als 300.000 Kämpfer, fast die Hälfte ihres Feurgewehrstandes, ein, und auch die heftigsten hin und her wogenden Kämpfe der folgenden Monate forderten nicht geringe Opfer¹⁾. Im Juli 1916 betrug die Einbuße durch Tod, Verwundung, Krankheit und Gefangenschaft 167.000 Kämpfer, im August noch immer 138.000. Regimenter, die anfangs Juni 4000 und mehr Feurgewehre gezählt hatten, standen wochenlang mit einem Drittel ihres Standes in schwerstem Kampfe. Als bald verschwanden aus der Kriegsgliederung die überzähligen (V., VI. usw.) Feldbataillone sowie eine erhebliche Zahl von Landsturminfanteriebataillonen. Aber sowohl sie als auch die Marschformationen, die im Armeebereiche noch ein paar Wochen hätten geschult werden sollen, und nun vorzeitig in den Kampf geworfen wurden, reichten bei weitem nicht aus, um alle Lücken in den Reihen der Truppenkörper zu füllen. Nur zu bald waren auch sie verbraucht, und der Ruf nach Ersätzen erscholl wieder so dringlich, wie es seit den schweren Tagen des Karpathenwinters nicht mehr der Fall gewesen war. Mit den fünf Reihen von Marschbataillonen, die nach einem sorgfältig erstellten Ersatzprogramme von Juni bis zum Jahresende vorgesehen waren²⁾, war keinesfalls auszukommen. Denn die eiligst herbeigeführten Ersätze — im Juni zogen die „zweiundzwanzigsten“, im Juli eine Reihe von außertourlichen und im August die „dreiundzwanzigsten“ Marschbataillone ins Feld — wurden gar schnell von dem Wirbel der kräftezehrenden Schlachten verschlungen. Wenigstens

¹⁾ Die gesamten Abgänge des Jahres 1916 siehe Beilage 2, Tabelle 1.

²⁾ Schon von Ende 1915 an folgten die Marschbataillone einander nach je sechs Wochen.